

# Teichwirtschaft und Fischereiforschung in der Tschechischen Republik

K. Wysujack, C. Lückstädt

Die Studenten des 8. Semesters des Studienganges Fischwirtschaft und Gewässerbewirtschaftung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin (Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei) führten anlässlich der Vorlesungsreihe „Teichwirtschaft und Fischzucht“ mit Prof. Dr. W. Steffens eine Exkursion zum Fischereiinstitut Vodňany und zur Teichwirtschaft Hluboká (Südböhmen) durch. Dabei hatten sie die Gelegenheit, die Fischerei und Fischereiforschung in der Tschechischen Republik näher kennenzulernen. Die Fischerei hat in Südböhmen eine lange Tradition. Schon vor mehr als 500 Jahren wurden die ersten Teiche und Hälter angelegt, die auch heute noch genutzt werden.

Bewirtschafter dieser Anlagen ist die Teichwirtschaft Hluboká, die bisher staatlich war. Inzwischen wurde sie in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie ist mit ungefähr 2600 ha Teichfläche nach Třeboň die zweitgrößte Teichwirtschaft der Tschechischen Republik. Von der Gesamtfläche entfallen 459 ha auf den größten Teich dieses Unternehmens, den Bezdrev, der alle zwei Jahre abgefischt wird (Abwachs von  $K_2$  zu  $K_4$ ). 1993 konnte sein 500jähriges Bestehen gefeiert werden.

Doch nicht nur die Tradition wird großgeschrieben. Das Forschungsinstitut für Fischzucht und Hydrobiologie in Vodňany, zur Zeit noch staatlich, hat die Umstrukturierung, die auch in der ehemaligen ČSSR stattfand, überstanden. Er arbeitet schon jetzt eng mit Unternehmen des Auslandes zusammen. Dabei werden modernste Methoden angewendet. Das Institut hat z. B. die Lizenz zur Durchführung von DIN-Untersuchungen für deutsche Firmen. Hier wird in folgenden Abteilungen gearbeitet, durch die eine Führung erfolgte:

- Hydrobiologie
- Fischkrankheiten und Toxikologie
- Fischgenetik und Fischzüchtung
- Vermehrung und Warmwasserfischzucht.

Für die Zukunft des Instituts scheint die komplexe Arbeitsweise gut geeignet zu sein. Es besitzt großzügige Versuchsteichanlagen, in denen genetische Arbeiten und Fischaufzuchtversuche durchgeführt werden. Mit den regional ansässigen

Teichwirtschaften wird eng zusammengearbeitet, so z. B. mit der Teichwirtschaft Hluboká.

Dort bekamen die Studenten einen Einblick in die praktische Fischzucht der Tschechischen Republik. Insgesamt beträgt die jährliche Speisefischproduktion der Teichwirtschaft Hluboká 1300 t, das entspricht 500 kg/ha. 50 Prozent der erzeugten Fische werden exportiert (u. a. nach Frankreich, Deutschland, Belgien, Polen). Als Hauptfisch wird auch weiterhin der Karpfen produziert (zu 90 %). Der Absatz scheint gesichert zu sein, in der Region, aber auch nach Deutschland. Nebenfische sind Hecht, Zander, Schleie, Wels und Störe. Für die Reproduktion, u. a. auch von Stören, entstand 1989/90 ein modernes Bruthaus an einem Wärmekraftwerk. Die Störe (Hausen, Sterlet, Waxdick, Sternhausen, Bester) werden überwiegend mit einer Größe von 12 bis 30 cm als Zierfische exportiert. Speisestöre werden ab 1 kg Stückmasse angeboten. Eine Besonderheit in der Karpfenproduktion ist, daß in Südböhmen nur der Schuppenkarpfen gut absetzbar ist. Sein Fleisch wird hier mehr geschätzt als das des Spiegelkarpfens. Allerdings entstehen durch die Schuppen etwa 3 Prozent mehr Abfall. Aber auch der Spiegelkarpfen wird produziert. Er läßt sich im übrigen Tschechien und im Ausland gut verkaufen. Die Karpfen werden ganzjährig angeboten. Der wöchentliche Absatz liegt bei etwa 10 t. Auch Zierfische (z. B. Farbkarpfen, Goldorfen) sind im Programm der Teichwirtschaft Hluboká enthalten.

Die Aktiengesellschaft Teichwirtschaft Hluboká scheint den Sprung in die Marktwirtschaft geschafft zu haben. Dabei profitiert sie allerdings vom Währungsgefälle zu Deutschland. Zur Zeit werden 180 bis 200 Mitarbeiter beschäftigt. Sie sind unter anderem auch in der Verarbeitung, im Verkauf und in dem betriebseigenen Restaurant in Budweis beschäftigt. Geflügelzucht (Enten) wird noch nebenbei betrieben. Die Teichwirtschaft Hluboká ist als Beispiel dafür anzusehen, wie auch eine große Teichwirtschaft unter marktwirtschaftlichen Bedingungen überleben kann.

Die Studenten möchten sich abschließend für die gute Führung durch Institut und Teichwirtschaft bedanken. Mit einem gemeinsamen Abendklang die Exkursion in lockerer Runde aus.